

Nachteilsausgleich

Beitrag von „Boeing“ vom 17. Januar 2010 19:42

Ich halte die Aufgabenreduktion bei LRS-Schülern für eine heikle Klamotte. Die Aufgaben einer Arbeit entsprechen doch verschiedenen Kompetenzniveaus und bauen (oft) aufeinander auf. Ich hätte Probleme damit, einem Schüler einen Teil der Aufgaben zu erlassen oder generell die Note anzuheben.

Wir lassen die Bewertung (Bepunktung) der Rechtschreibleistung außer Acht (die Note berücksichtigt aber die gleichen Prozentränge aber eben bei unterschiedlicher Gesamtpunktzahl).

Wir lesen die Aufgabenstellung vor.

Wir lassen Hilfsmittel (Duden...) zu.

Wir lassen mehr Zeit (die oft auch nicht genutzt wird!)

LRS-Schüler sind nicht dümmer, können also die Aufgaben lösen, das Verständnis der Aufgaben ist bedingt durch die Lesehindernis schwieriger, dabei kann man helfen (durch eigenes Vorlesen). Die rechtschreibliche Gestaltung (nicht die sprachliche insgesamt) von freien Texten (Aufsätzen) ist schwieriger (deshalb die Hilfsmittel, mehr Zeit).

Um die Zeitverlängerung organisatorisch zu optimieren, plane ich die Arbeiten entweder in Doppelstunden (auch wenn danach ein anderes Fach von mir in der Klasse dran ist) oder frage die nachfolgende Fachlehrerin, ob die Schülerin XY noch länger schreiben darf. Das ist meist recht unproblematisch (manchmal ist auch der Nebenraum frei, dann darf sich XY dorthin setzen).